

Eine schreibende Bäuerin

Pionierin / Das Archiv für Agrargeschichte widmet der Bio-Vorreiterin Mina Hofstetter ein Buch. Damit werden ihre Texte leicht zugänglich.

BERN Bäuerinnen waren bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts Dreh- und Angelpunkte der Arbeit auf den Höfen. Das wird anhand der schriftlichen und audiovisuellen Unterlagen ersichtlich, die vom Archiv für Agrargeschichte (AfA) bislang erschlossen worden sind. Um diese Quellen bekannter und einfacher zugänglich zu machen, publizieren wir die Texte von drei Bäuerinnen aus drei unterschiedlichen Sprachräumen in gedruckter und elektronischer Form.

Drei Frauen, drei Bände

Der erste Band enthielt die Texte von Augusta Gillabert-Randin (1869–1940), die als Gründerin der Association des Productrices de Moudon und Vorkämpferin für das Stimm- und Wahlrecht der Frauen weit über die Romandie hinaus bekannt wurde.

Der kürzlich publizierte zweite Band umfasst die Texte von Mina Hofstetter-Lehner (1883–1967), einer Pionierin des viehlosen, biologischen Landbaus. Vervollständigt wird die Trilogie mit der für 2025 geplanten Publikation der Texte und der Korrespondenz von Elizabeth Bobbet (1897–1971). Bobbet war eine Bäuerin, die in der irischen Grafschaft Wicklow einen Hof bewirtschaftete und als Mitbegründerin und Generalsekretärin der Irish Farmers' Federation während drei Jahrzehnten in der Öffentlichkeit wirkte.

Weit verstreute Quellen

Die Quellen dieser Bäuerinnen werden aber nicht in spezialisierten Institutionen in der Form von in sich geschlossenen Archivbeständen aufbewahrt wie die Nachlässe von Personen aus dem Adel und dem Bürgertum. Die Unterlagen befinden sich in der Regel räumlich-institutionell weit verstreut in Archivbeständen und Pub-

likationen von Personen und Institutionen, mit denen die Bäuerinnen in Kontakt standen.

Im Falle von Mina Hofstetter hat die Suche nach Unterlagen in den letzten drei Jahrzehnten eine Vielfalt an Quellen zutage gefördert. Aufbewahrt werden diese in so unterschiedlichen Institutionen wie beispielsweise der Universitätsbibliothek in Göteborg, dem ETH-Archiv in Zürich, der London School of Economics, dem Schweizerischen Bundesarchiv in Bern, dem Gosteli-Archiv in Worblaufen BE, der österreichischen Nationalbibliothek in Wien oder dem Staatsarchiv des Kantons Zürich.

Nicht alle begeistert

Mina Hofstetter hat ihre Ernährung in den frühen 1920er-Jahren auf Rohkost ausgerichtet und danach den Betrieb Stuhlen bei Ebmatingen ZH, den die Familie 1915 erwarb, auf eine viehlose Bewirtschaftung umgestellt. Ernst Hofstetter, mit dem Mina sechzig Jahre lang verheiratet war, teilte weder ihre Begeisterung für die Rohkost noch für den viehlosen Landbau. Zusammen mit dem ältesten Sohn betrieb er im ehemaligen Stall des Hofes eine Schreinerei. Das Mittagessen nahm er im Haushalt der Schwiegertochter ein, in dem weiterhin Fleisch gegessen wurde.

Mina Hofstetter hingegen experimentierte zusammen mit dem jüngsten Sohn und zwei Töchtern mit dem Anbau von Getreide in Reihensaat und verzichtete ab Mitte der 1920er-Jahre auf den Einsatz von Mist, Gülle und Kunstdünger. Sie setzte auf Gründüngung und den Einsatz von Kompost. In den 1930er-Jahren errichtete sie auf dem Hof am Greifensee eine «Lehrstätte für bio-

logischen Landbau», in der sie Kurse erteilte. Der Hof wurde von Hunderten von Menschen aus allen Kontinenten besucht.

International vernetzt

Mina Hofstetter war aber auch ausserhalb des Hofes aktiv. So hielt sie an Tagungen Referate und erteilte in vielen Ländern auch Einführungskurse in den Biolandbau. So beispielsweise in Österreich, der Tschechoslowakei oder in skandinavischen Ländern. Zugleich korrespondierte sie mit Persönlichkeiten wie Ernst Laur, dem Direktor des Bauernverbandes, oder Anna Helena Askanasy-Mahler, einer jüdischen Menschenrechtsaktivistin aus Wien, die nach Kanada ausgewanderte, wo sie eine landwirtschaftliche Siedlung gründete, in der die Frauen das Sagen haben sollten. Als «Haupt des Clans» sah sie Mina Hofstetter vor. An internationalen Kongressen trat Hofstetter zuweilen in der Tracht auf.

Das Ziel der Publikation der Artikel, Manuskripte und Briefe von Mina Hofstetter ist ein doppeltes: Erstens soll mit ihrer Veröffentlichung eine Grundlage für eine seriöse Auseinandersetzung mit dieser eigensinnigen Bäuerin und den ihr wichtigen Themen schaffen. Und zweitens hoffen wir, mit der Publikation das Wirken von Hofstetter bekannter zu machen, sodass weitere Quellen von ihr und über sie zu Tage gefördert werden.

Gleichzeitig haben wir auch einen Video-Essay über Hofstetter, ihre Aktivitäten und ihre Ideen produziert. Der Video-Essay basiert unter anderem auf Filmaufnahmen, die 1928 auf ihrem Hof gedreht wurden. Er ist auf der Website des AfA sowie über den unten stehenden QR-Code direkt auf Youtube zugänglich.

*Peter Moser,
Archiv für Agrargeschichte*



Der Band zu Mina Hofstetter ist das zweite von drei Büchern zu schreibenden Bäuerinnen aus drei unterschiedlichen Sprachräumen.

(Bild AfA)



Hier gehts direkt zum Video-Essay:
www.bauernzeitung.ch/mina-hofstetter